

ERNST-AUGUST BREMICKER

Zephanja – Gericht und Gnade

Eine Vers-für-Vers-Auslegung



Christliche Schriftenverbreitung
An der Schloßfabrik 30, 42499 Hückeswagen

1. Auflage 2023

© Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen

Umschlaggestaltung: ideegrafik

Satz und Layout: Christliche Schriftenverbreitung

Druck: BasseDruck, Hagen

ISBN: 978-3-89287-235-1

www.csv-verlag.de

Inhalt

Vorab	9
Einleitung	11
Empfänger	13
Zeitgeschichtlicher Hintergrund	14
Verfasser	16
Ziel	20
Drei Sichtweisen	21
Inhalt.....	22
Der Tag des Herrn.....	26
Besonderheiten	28
In der Mitte	29
Zitate im Neuen Testament	30
Gliederung.....	31
Praktische Lektionen.....	33
Kapitel 1, Vers 1: Der Prophet Zephanja	35
Kapitel 1, Verse 2 und 3: Gericht über die ganze Erde.....	41
Das Unglück trifft alle Lebewesen:	43
Kapitel 1, Verse 4–6: Gericht über Juda wegen Götzendienst	49
Kapitel 1, Verse 7–13: Der Tag des Herrn – Gericht über Jerusalem (Teil 1).....	61

Kapitel 1, Verse 14–18: Der Tag des Herrn – ein Tag des Gerichts (Teil 2)	81
Kapitel 2, Verse 1–3: Ein Appell zur Buße	93
Kapitel 2, Verse 4–15: Gericht über die Feinde	105
Die Philister (Verse 4–7)	109
Moab und Ammon (Verse 8–11)	117
Äthiopien (Vers 12)	127
Assyrien (Verse 13–15)	131
Kapitel 3, Verse 1–4: Erneute Anklage gegen Jerusalem	139
Kapitel 3, Verse 5–7: Das gerechte Handeln Gottes im Gericht..	153
Kapitel 3, Vers 8: Gottes Rechtsspruch.....	161
Kapitel 3, Verse 9–13: Gottes Absicht für die Völker und für Israel	167
Kapitel 3, Verse 14–20: Ein rettender Held – Jubel in Jerusalem.....	183

Vorab

Es erscheint auf den ersten Blick vielleicht nicht so attraktiv, eine recht umfangreiche Auslegung über den Propheten Zephanja zu lesen. Warum also dieses Buch?

- ➔ *Erstens:* Ich möchte dem Leser eine Erklärung zu einem Bibelbuch in die Hand geben, über das wenig gesprochen und geschrieben wird. Es geht darum zu verstehen, welche Botschaft der Prophet damals für die Adressanten seiner Weissagung hatte und welche prophetische Bedeutung seine Botschaft für die Zukunft hat.
- ➔ *Zweitens:* Ich möchte zeigen, wie praxisnah Zephanja schreibt. Seine Botschaft ist eine Botschaft für jeden Leser – auch für uns Christen. Sie haben eine große Relevanz für jeder, der sich zu Jesus Christus bekennt. Zephanja war ein Prediger der Gerechtigkeit. Seine Botschaft rüttelt auf. Sie hilft uns, eine Standortbestimmung vorzunehmen und Weichen neu zu stellen.

Die praxisbezogenen Anmerkungen sind im Text abgesetzt und gut zu erkennen.

Gott benutzt den Propheten Zephanja als Sprachrohr, doch die eigentliche Botschaft kommt von dem HERRN. Genau das ist eine der wesentlichen Aufgaben eines Propheten. Er redet im Auftrag Gottes zu den Menschen. Es handelt sich um eine göttliche Botschaft mit entsprechender Autorität.

Einleitung

Die Botschaft des Propheten Zephanja geht unter die Haut. Es ist eine Gerichtsbotschaft. Gericht für ein Volk, das eine äußere Beziehung zu seinem Gott hatte und doch weit weg von diesem Gott lebte. Gott zeigt das Feuer seines Eifers im Gericht. Damit rüttelt die Botschaft des Propheten jeden auf, der bekennt, eine Beziehung zu Gott zu haben. Ist die Beziehung echt oder leben wir innerlich in Distanz zu unserem Gott?

Zephanja schreibt über das gerechte Gericht Gottes, das sowohl das Volk Gottes als auch die gottlosen Nachbarvölker treffen wird. Er kündigt das Gericht an und begründet es. Zugleich appelliert er an sein Volk, Buße zu tun und zu Gott zurückzukehren.

Doch Zephanja spricht nicht nur von Gericht. Er hat ebenfalls eine Gnadenbotschaft. Seine Botschaft zeigt, dass Gott seine Pläne erfüllt. Das Volk Gottes hat eine Zukunft. Gottes Zusagen an sein Volk erfüllen sich für Israel im 1000-jährigen

Der Reformator des Elsass, Martin Bucer, schrieb schon vor fast 500 Jahren, dass jemand, der alle Offenbarungen der Weissagung Gottes in einer kurzen Zusammenfassung haben möchte, das Buch des Propheten Zephanja lesen solle.

Zephanja schreibt über das gerechte Gericht Gottes und über seine Zusagen für den kommenden Überrest aus Juda, der dann in das Reich des Messias eingehen wird. Man könnte Zephanja mit Recht – wie Noah – einen „Prediger der Gerechtigkeit“ nennen (2. Pet 2,5).

Reich. Gottes Zusagen an uns Christen werden sich ebenfalls erfüllen.

Zephanja ist ein Prophet. Wir dürfen deshalb erwarten, dass er nicht nur die Gewissen seiner Leser aufrüttelt, sondern dass er auch etwas über die Zukunft zu sagen hat. Das ist in der Tat so. Er ist ein „kleiner Prophet“ mit einer „großen Botschaft“. Es lohnt sich, seine Botschaft zu Herzen zu nehmen.

Zephanjas Gerichtsbotschaft fand eine erste Erfüllung in dem Überfall der Babylonier auf Jerusalem und Juda am Ende der Königsdynastie Davids. Viele Juden wurden ins Exil nach Babel deportiert. Doch die Botschaft des Propheten hat eine weitreichende Bedeutung. Ihre endgültige Erfüllung steht noch aus, nämlich dann, wenn der große „Tag des Herrn“ kommt, die Gerichte Gottes, die dem kommenden Friedensreich vorausgehen. Dieser kommende Tag bringt den Zorn Gottes über die Menschen, aber am Ende beinhaltet er auch das sich anschließende Friedensreich.

Der „Tag des Herrn“ ist das große Thema des Propheten Zephanja. Andere Propheten sprechen ebenfalls von diesem „Tag“ und auch im Neuen Testament wird er erwähnt. Doch kaum in einem anderen Bibelbuch finden wir ihn so häufig genannt, wie in diesem kleinen Propheten. Es ist ein Tag des Gerichts und zugleich ein Tag, an dem Gott sich verherrlichen wird. Der Name des Propheten ist sozusagen Programm. Zephanja bedeutet „der HERR verbirgt“. Genau das tut Gott mit dem gläubigen Überrest. Er schützt ihn vor seinem gerechten Zorn (vgl. Zeph 2,3). Damit fasst sein Name die Lage des Überrestes mit einem Wort zusammen. Gott ist ein gerechter

Gott und zugleich ein Gott voll Gnade und Barmherzigkeit. Dennoch kann man die Gnade Gottes nicht missbrauchen und in Ausschweifung verkehren, denn Gott ist heilig und muss das Böse richten.

Empfänger

Das Buch nennt keinen direkten Empfänger. Dennoch wird aus dem Inhalt völlig klar, dass Gott seine Worte durch Zephanja an die Juden richtet, die in der Zeit Josias in Jerusalem lebten. Es fällt dabei auf, dass Gott sehr häufig in der dritten Person – also mit einer gewissen Distanz – von seinem Volk spricht, das sich von Ihm abgewandt hatte. Das gilt vor allem für die Ankündigung des Gerichts. Nur einige Male redet Er die Juden direkt an (vgl. Zeph 1,11; 2,1; 3,7). An anderen Stellen wird der Überrest persönlich angesprochen (vgl. Zeph 2,3; 3,8; 3,11). Besonders zu Herzen gehend sind die Schlussverse des Propheten in Kapitel 3,14–20. Sie sind komplett in einer direkten Ansprache verfasst.

Dennoch sollten wir nicht denken, die Botschaft Zephanja ginge *uns* nichts an. Ganz im Gegenteil. Wir werden sehen, dass Gottes Worte durch diesen Propheten direkt in unser Leben hineinsprechen. Sie rütteln auf. Sie fordern zu einer Standortbestimmung auf. Sie warnen. Sie machen zugleich Mut. Gott lässt sich nicht blenden. Gott gibt sich nicht mit der äußeren Form eines christlichen Lebens zufrieden. Gott sieht ins Herz und möchte, dass unsere Herzen ganz für unseren Herrn schlagen. Das lehrt uns heute der Prophet Zephanja.

Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Um die Weissagung Zephanjas richtig zu verstehen, ist es unerlässlich, den zeitgeschichtlichen Hintergrund zu berücksichtigen. Gleich zu Beginn des Buches erfahren wir, dass Zephania ein Zeitgenosse des jüdischen Königs Josia war. Josias Großvater war der gottlose König Manasse, der 55 Jahre lang über Juda regierte und in dessen Regierungszeit das Volk Gottes wieder einmal den Götzen gedient hatte. Sein Vater Ammon regierte nur 2 Jahre. Er war ebenfalls ein gottloser König. Statt dem wahren Gott zu dienen, waren die Juden den Götzen ergeben. Josia hingegen war anders. Im Alter von acht Jahren wurde er König. Er regierte einunddreißig Jahre, und zwar von 640 bis 609 v. Chr. Im Alter von 16 Jahren begann er sein beeindruckendes Reformwerk, das unter anderem darin bestand, Juda vom Götzendienst zu reinigen, das Haus Gottes zu renovieren und sein Volk zum Gesetz Gottes zurückzubringen. Die Berichterstattungen in 2. Könige 22 und 23 sowie 2. Chronika 34 und 35 sind lesenswert. Josia war der letzte gottesfürchtige König, der über Juda regiert hat. Erst der wahre „Sohn Davids“ – der Messias – wird ihn bei weitem übertreffen.

Alles sah sehr positiv aus. Dennoch fällt auf, dass unmittelbar nach dem Tod Josias das Volk erneut in Götzendienst verfiel und es nicht lange dauerte, bis Gott das angekündigte Gericht vollziehen musste. Die Juden wurden nach Babel deportiert. Dabei wird deutlich, dass schon unter Josia die äußere Entwicklung nicht den inneren Zustand des Volkes widerspiegelte. Obwohl

das Reformwerk Josias von ihm selbst mit ganzem Herzen betrieben wurde, war es für viele Juden doch nur ein äußeres Mitgehen. Viele gingen in ihren Herzen nicht mit. Der moralische Zustand war nicht gut. Die Propheten Jeremia und Habakuk – beide Zeitgenossen Zephanjas – zeigen das deutlich (z. B. Jer 1,3 ff.; Jer 3,6 ff.; Hab 1,2 ff.). Jeremia geht so weit zu sagen, dass das Volk nicht mit dem Herzen, sondern in Falschheit zu Gott umgekehrt war (Jer 3,10). Es war ein Vortäuschen falscher Tatsachen. In Wirklichkeit dienten sie weiter fremden Göttern, waren träge und hochmütig und im Herzen weit weg von ihrem Gott.

H. A. Ironside merkt an: „Das Ziel des Geistes Gottes im Buch Zephanja war, die Formalisten – jene, die nur eine äußere Form aufrechterhielten, ohne innerlich beteiligt zu sein – vor dem kommenden Gericht zu warnen und die Herzen des göttlichen Überrestes zu trösten. Sie hatten eine kleine Kraft und hatten seinen Namen nicht verleugnet (vgl. Off 3,8)“¹

Gott sieht alles. Er sieht das Herz. Ihm kann man nichts vormachen. Menschen sehen auf das Äußere, Gott sieht das Herz (1. Sam 16,7). Vor den Augen Gottes bleibt nichts verborgen. Vor Ihm ist alles „bloß und aufgedeckt“ (Heb 4,13).

Zephanja sah das gerechte Gericht Gottes kommen, obwohl in den Tagen Josias äußere Ruhe herrschte. Der Erzfeind der Kinder Israel – Assyrien – war mit sich selbst beschäftigt. Die Beziehungen zu Ägypten schienen einigermaßen intakt zu sein. Und den Feind aus Babylon hatte anscheinend niemand im Blick. Durch Zephanja warnt Gott sein Volk und fordert sie zur Umkehr auf – doch leider vergeblich.

¹ H. A. Ironside: *The Prophet Zephaniah*

Verfasser

Der Verfasser des Buches ist der Prophet Zephanja. Er ist der letzte schreibende Prophet vor der Deportation der Juden nach Babel. Er nennt sich in dem einleitenden Vers mit Namen und stellt sich kurz vor. Er nennt sich Sohn Kuschis, des Sohnes Gedaljas, des Sohnes Amarjas, des Sohnes Hiskijas (Zeph 1,1).

Sein Name bedeutet „der HERR (Jahwe) hat verborgen“ oder „der HERR (Jahwe) hat bewahrt“. Wir fragen uns, warum seine Eltern ihm gerade diesen Namen gegeben haben. Sahen sie vielleicht den schlechten Zustand im Volk Gottes, weil sie in der Regierungszeit des bösen Königs Manasse lebten, als ihr Sohn geboren wurde? Offensichtlich erkannten sie, dass nur einer bewahren kann, nämlich der HERR.

Die Bibel sagt uns wenig über Zephanja. Sein Stammbaum fällt auf und ist für einen Boten Gottes ungewöhnlich. Er ist der einzige Prophet des Alten Testaments, der seinen Stammbaum über vier Generationen angibt. Man hat Zephanja einen „Propheten mit blauem (d. h. königlichem) Blut“ genannt. Er war tatsächlich ein entfernter Verwandter des Königs Josia, d. h., beiden hatten mit Hiskia einen gemeinsamen Vorfahren.²

2 Es gibt keinen Grund daran zu zweifeln, dass es sich bei Hiskia um den König handelt, der vorher über Juda regiert hatte. Die jüdische Überlieferung und zuverlässige rabbinische Quellen bestätigen das. Manchmal wird eingewandt, dass Hiskia nicht ausdrücklich „der König“ genannt wird, aber das scheint nicht ungewöhnlich zu sein.

Hiskia war der letzte gottesfürchtige König vor Josia, der ebenfalls ein beachtenswertes Reformwerk zustande gebracht hatte. Er regierte von 716 bis 687 v. Chr.

Gewisse Einzelheiten im Text lassen die Vermutung zu, dass Zephanja in Jerusalem lebte (z. B. Zeph 1,10.11); und es ist nicht ausgeschlossen, dass er Zugang zum königlichen Palast hatte. Zumindest wusste er, wie die Königssöhne sich kleideten (Zeph 1,8). Es ist denkbar, dass er einen guten Einblick in die Aristokratie damaliger Tage gehabt hat. So bekam er vermutlich manche Informationen über den Zustand der Führungsschicht in Jerusalem aus erster Hand. Allerdings wird das seinen Dienst als Prophet nicht unbedingt leichter gemacht haben. Der Dienst im Umfeld der eigenen Familie ist oft der schwierigste. Wir können vermuten, dass Zephanja einen positiven Einfluss auf die geistliche Entwicklung des noch jungen Königs Josia hatte.

Zephanja ist kein „Leisetreter“, sondern ein Mann deutlicher Worte. Seine Sprache ist kompromisslos. Ohne irgendetwas zu beschönigen, brandmarkt er das verdorbene Verhalten der Juden und stellt ihre Sünde bloß. Mit ebenso klaren Worten spricht er allerdings auch von der Hoffnung des kommenden Reiches.

Weitere Einzelheiten über das Werkzeug Gottes erfahren wird nicht. Das ist auch nicht erforderlich, denn wichtiger als der Bote ist die Botschaft. Hinter ihr tritt der Bote zurück.

Datierung

Im ersten Vers wird uns mitgeteilt, dass Zephanja in der Regierungszeit des Königs Josia weissagte. Damit liegt die grobe Datierung fest. Josia regierte von 640 bis 609 v. Chr.

Die Tücke liegt eher im Detail, wenn man nämlich danach fragt, ob der Zeitraum weiter eingegrenzt werden kann. Die Regierungszeit Josias wird in den historischen Berichten (Könige und Chronika) in verschiedene Zeitabschnitte eingeteilt. Wir lesen vom achten, vom zwölften und vom achtzehnten Jahr seiner Regierung (2. Chr 34,3.8; 35,19).

Es liegt auf der Hand, dass Josia sein Reformwerk bereits begonnen hatte, als Zephanja weissagte. Es ist ebenfalls unstrittig, dass die Assyrer noch nicht von den Babyloniern besiegt worden waren (Zeph 2,13). Das geschah im Jahr 612 v. Chr. Somit ist der Zeitraum bereits weiter eingegrenzt. Bleibt die Frage, ob Zephanja geweissagt hat, bevor das Gesetzbuch im Jahr 622 v. Chr. im Tempel gefunden wurde oder danach. Bibelausleger vertreten beide Ansichten.

Es gibt einige gute Gründe, die dafür sprechen, dass Zephanja nach den großen Reformen Josias aufgetreten ist und nicht vorher. Der Zustand der Juden war äußerlich gut, aber innerlich schlecht. Folgende Gründe können genannt werden:

- Kapitel 1,4 spricht ausdrücklich von einem „Überrest des Baal“ und außerdem von einer Mischreligion. Das setzt die Reinigung und einen Tempeldienst voraus, den es vor dem Reformwerk nicht gab.
- Es gibt Ähnlichkeiten mit den Weissagungen Jeremias, der eindeutig nach 622 v.Chr. geweissagt hat. Er beschreibt Judas Zustand ähnlich wie Zephanja (vgl. Jeremia 8,2 und 19,13 mit Zephanja 1,5 oder Jeremia 5,2.7 mit Zephanja 1,5b oder Jeremia 8,8.9 mit Zephanja 3,4).
- Die Tatsache, dass die Königssöhne fremde Kleider trugen, weist auf ein gewisses Alter hin, in dem sie eigene Entscheidungen trafen. Vor seinem Reformwerk war das kaum möglich.
- Zephanja weist mehrfach auf das Gesetz hin, so dass man davon ausgehen kann, dass der Priester Hilkija es bereits gefunden hatte.

Daraus folgt, dass Zephanja sehr wahrscheinlich nach 622 v.Chr. geweissagt hat, aber vor 612 v. Chr. Die Frage ist allerdings nicht von entscheidender Bedeutung. Sollte er vor 622 v. Chr. geweissagt haben, war seine Ansprache möglicherweise eine zusätzliche Motivation für Josia, sein begonnenes Reformationswerk zu intensivieren.

Ziel

Das Ziel des Buches ist mit wenigen Worten umrissen:

- ➔ Es geht erstens darum, das Gericht Gottes über Juda und über die Feinde anzukündigen. Die Botschaft enthält eine ernste Warnung vor dem „Tag des Herrn“, der sehr bald kommen würde.
- ➔ Es geht zweitens um einen Weckruf an Juda, mit ihrem Götzendienst und ihrer Doppelherzigkeit zu brechen. Moralische und geistliche Missstände werden nicht nur angeprangert, sondern Herzen und Gewissen sollten erreicht werden, um das Volk Gottes zu Buße zu leiten. Der Appell zur Umkehr ist unüberhörbar.
- ➔ Es geht drittens darum, den gottesfürchtigen Überrest zu ermutigen. Es wird auf die Absicht Gottes hingewiesen, sein Volk schließlich im kommenden Reich zu segnen, wo der König in der Mitte seines Volkes sein wird.
- ➔ Es geht viertens darum, jeden Leser des Buches aufzuwecken, um seine eigene Standortbestimmung vorzunehmen. Wo stehen wir? Gleichen wir den Juden in der Zeit Zephanjas oder leben wir anders? Müssen sich Dinge in unserem Leben ändern? Dabei können wir ebenso an das persönliche Leben wie an das Leben in der Gemeinde denken.